Zum Schulwesen vom Kanton Uri

Autor(en): **Frei, C.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **3 (1896)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-524602

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zum Schulwesen vom Kanton Uri.

Von 2 Seiten ist dem Unterzeichneten der „Bericht über die Primar- und Sekundarschulen des Kts. Uri vom Schuljahre 1894—95" zugegangen. Diese Freundlichkeit sei hiemit bestens verdankt u. a. hohen Herren dringend ans Herz gelegt.

Der Bericht stammt aus der Feder des kantonalen geistlichen Schulinspektors B. Furrer in Silenen, umfaßt 74 Seiten und gliedert sich in folgende Kapitel: 1. Kritische Einleitung, 2. Zensur der Primarschulen, 3. Arbeitsschule, 4. Gesang- und Zeichnungsschule, 5. Turnschule, 6. Sekundarschulen, 7. Vorunterricht der Rekruten, 8. Ausgaben, 9. Schlußwort. Angehängt sind Beschlüsse des Erziehungsrates, sowie eine Tabelle über Kinderzahl, Absenzen, Schulweg u. a. Die Einleitung zeigt, was in 15 Jahren und einigen Monaten — so lange ist Hochw. H. B. Furrer Schulinspektor — in Uri im Schulwesen „gegangen" ist. Wir erfahren hier in sachlicher, wohltuender Erörterung, daß durch Trennung 11 neue Schulen erstanden, (heute sind es deren 26), 2 neue Schulhäuser errichtet, andere renoviert, vergrößert oder gemietet wurden; daß 18 Schullokale ganz neue Bestuhlung und vielfach neue Lehrmittel bekamen; daß von den 47 Lehrkräften von anno dazumal heute noch 9 angestellt sind, und daß die Lehrkräfte überhaupt um 8 Personen vermehrt wurden. Heute wirken im Kanton 26 männliche und 29 weibliche Lehrkräfte, die Gesang-, Turn- und Zeichnungslehrer und die Arbeitslehrerinnen nicht gerechnet. Diese Lehrerschaft erhält durchwegs das Prädikat „tüchtig und fleißig".

Die Schülerzahl nahm von 1880—86 zu, sie stieg von 2684 auf 2818 Alltagsschüler; von 1886 an nahm sie ab, so daß sie heute auf 2594 herabgerückt ist, wovon 1326 Knaben. In Uri trifft es somit nicht 7 Mädchen auf einen Knaben, wie die Welt sonst so gerne sagt. Ein gewiß heilsam wirkender Wink für die moralische Aufführung der Knaben und späteren Jünglinge, wenn sie nicht — ledig bleiben wollen.

Die Wochenschule besuchten 304 Kinder, die im ganzen 734 Absenzen hatten, also auf einen Schüler 2,43. —, wovon 322 unentschuldigte. Den Knaben spricht der Hochw. H. Berichterstatter vielfach den Fleiß ab und sieht die Zahl der Gleichgültigen und Schwachbegabten eher zu- als abnehmen, zumal dort, wo „dem „Schwarzen" und Alkohol stark zugesprochen wird."

Mit dem Schulbesuch bessert es merklich. Im Jahre 1883/84 traf es auf 1 Kind der Sommerschule (in den Unterklassen) 1,38 unentschuldigte Absenzen, heute nur 0,85. Im Durchschnitt traf es schon einige Jahre auf 1 Kind 8 Absenzen. Im Berichtsjahre, wo der strenge Winter viele 1000 Absenzen verursachte, hat ein Kind 8,33 Absenzen, welche Zahl aber merklich vermindert wird, wenn man die Krankheiten, den beschwerlichen Schulweg, die Lawinengefahr u. a. in Betracht zieht. 908 Kinder haben die Schule ein, oder höchstens 2 mal gefehlt.

In den Leistungen zeigt sich ein sichtlicher Fortschritt, sogar an der Hand der Resultate der Rekrutenprüfungen, die „doch für die Leistungen der Primarschule keinen vollgültigen Maßstab abgeben," wie der Hochw. H. Berichterstatter treffend betont. Folgende Tabelle zeigt die Prozentzahl der Noten 4 und 5 und Noten 1 und 2 im Jahre 1882 und 1892.

Note 4 oder 5	1882	1892	Note 1 oder 2	1882	1892
Lesen	37,5 %	17 %		35 %	49 %
Aufsatz	38,16 „	18 „		23 „	20 „
Rechnen	32,89 „	18 „		22 „	42 „
Vaterlandskund	75 „	44 „		12 „	25 „

Die meisten Schulen sind Halbjahr- und Halbtagschulen; die Schulzeit ist die kürzeste in der ganzen Schweiz; die Kinder anderer Kantone haben 2—6 ja bis 8000 Stunden mehr Schulzeit.

Der Schulweg betrug für 491 Kinder über ½ bis 1 Stunde und für 288 über 1 bis 2 und 2½ Stunden.

Nach diesen sehr interessanten Angaben geht Hochw. H. Inspektor Furrer auf die Beurteilung der einzelnen Fächer über. Ich möchte diesen methodisch wohl abgerundeten Exkurs jedem Lehrer in die Hände wünschen; er zeugt von großem Geschick, weitem Blick und tiefem Ernste des Verfassers. Die Klage über ein bemühendes Darniederliegen des Anschauungs-Unterrichtes hat mindestens interkantonale Anklänge. Und gerade darum hier wieder die Bitte, ihr Lehrer, bringet gut durchgearbeitete, knapp gehaltene und praktisch durchführbare Präparationen in unsere „Blätter." Solche Lehrübungen dienen dem Anschauungsunterrichte vielfach als Basis.

Auf 50 Seiten ist jede einzelne Schule nach den Rubriken: 1. Lehrer, 2. Schülerzahl, 3. Absenzen, 4. Schulzeit und 5. Stand der Schule besprochen. Ich gebe zu, daß das jeweilige Urteil in Sachen von No. 5 sehr mild und gewiß wohl erwogen ist. Aber trotz alledem möchte ich im Interesse des offenen, ersprießlichen Verhältnisses zwischen Lehrer und Oberbehörde, im Interesse der mehreren Selbständigkeit des Lehrers und schließlich im Interesse des ganzen Schulwesens wünschen und hoffen, daß nach und nach auch Uri auf diesen Zopf schulmeisterlicher Bevogtigung völlig verzichte. Dieser Vorgang ist nachgerade eines selbstbewußten, charaktervollen Lehrers unwürdig, ist ein Hohn auf unsere gepriesene Seminarbildung und eine entschieden unwürdige Erscheinung am pädagogischen Himmel des letzten Dezenniums im XIX. Jahrhundert.

Also fort mit dieser Knute! Entweder ist der Lehrer ein Charakter oder nicht. Im ersteren Falle ist sie absolut unnötig, im letzteren so wie so zwecklos.

Natürlich haben diese kritischen Bemerkungen nur den durchaus bittenden Charakter in bester Absicht, jeder Ton des Befehles liegt mir ferne.

Die Arbeitsschulen sind auf 18 Gemeinden ausgedehnt, bald fakultativ, bald obligatorisch, bald nehmen sie 2, bald 4 und mehr Stunden in Anspruch. Bisweilen erhalten ärmere Kinder den Arbeitsstoff gratis.

Der Gesangunterricht will keine großen Fortschritte erblicken lassen, zumal die Knaben speziell sehr teilnahmlos sind.

Zeichnungsunterricht wird nur in der oberen Knabenschule in Altdorf und in 3 Sekundarschulen erteilt. Es fehlt an Zeit und oft an passender Lehrkraft. Vom Zeichner gilt eben das altklassische Wort wie vom Redner Orator fit. d. h. der Redner (Zeichner) wird nicht geboren.

Der Turnunterricht findet eifrige Pflege, soweit Lokal- und geographische Verhältnisse es gestatten. Vorgeschrieben sind 40 Stunden, die aber nur an 3 Orten ganz oder annähernd erreicht wurden.

Die bestehenden 5 Sekundarschulen zählten 25 Knaben und 41 Mädchen, unter 3 männlichen und 3 weiblichen Lehrkräften.

Der Vorunterricht für die Rekruten wurde im Berichtsjahre von 20 Mann gänzlich, von 42 in 5—10 Stunden und von 12 in 11—15 Stunden versäumt. Es besteht eine Strafschule, aber auf Staatskosten, daher wünscht der Inspektor, daß die Strafschüler die Auslagen selbst bezahlen müssen und erhofft dadurch eine Besserung.

Für das Primarschulwesen gaben die Gemeinden, Wohnung, Garten, Holz u. a. nicht gerechnet, Fr. 56,674. 49 Rp. aus, für die Sekundar-Schulen

Fr. 2760 und für den Rekrutenunterricht Fr. 960. Für Kleidungsstücke und Schulmaterialien an arme Schulkinder verwendete man Fr. 4924. 59 Rp. und für Schulsuppe Fr. 2406. 74 Rp.

Die Schulfonds der 20 politischen Gemeinden betragen Fr. 179,677 60 Rp., die 4 Muheim'schen Weihnachtsfonds Fr. 24,575 und der Muheim'sche Exkursionsfond Fr. 2000.

Hiemit schließe ich meinen Bericht ab. Es hat derselbe jedem vorurteilsfreien Leser sicherlich gezeigt, daß in Uri das Schulwesen freundliche und freudige Förderer und opferfähige Arbeiter kennt. Möge der bisherige Eifer aller Maßgebenden einerseits nicht erlahmen, anderseits aber auch nicht in zu drakonischen Maßregeln sich erhärten wollen! Cl. Frei.

Präparations-Skizze

zu dem Lesestück: **„Das Wunderkästchen"**; St. Gall. Lesebuch für die V. Primarkl. pag. 20

Von A. Artho, Oberlehrer in Gommiswald.

I. **Einführung:** Anschluß an das in der 4. Klasse behandelte Lesestück: „Die drei Hausräte".
Ethisches Ergebnis dieses Lesestückes:
Die Besorgung eines guten Hauswesens
a. durch Vorsorge gegen alles, was schaden kann,
b. durch Tätigkeit in allem, was nützen kann.
Als Drittes ergibt sich aus dem zu behandelnden Lesestück;
„Soll alles gut im Hause stehn, mußt überall du selbst nachsehn."

II. **Lehrpensum:** Vorlesen des Lesestückes. Nachlesen durch die Schüler.
Gliederung des Lesestückes:
1. Unglücksfälle in einer Haushaltung.
2. Die Klage der Mutter bei dem Einsiedler.
3. Der Rat des Einsiedlers.
4. Die Ausführung des Rates.
5. Die Hilfe.
6. Die Bitte an den Einsiedler.
7. Das verborgene Mittel.
Abschnittweise und zusammenhängende Reproduktion.

III. **Anwendung:** 1. Erklärung des dem Lesestücke beigefügten Spruches und Anwendung desselben auf verschiedene Verhältnisse des Lebens.
2. Gute Räte sollen jederzeit befolgt werden.
3. Die Torheit in der Anwendung abergläubischer Mittel.
4. Verbindung des neu behandelten Stoffes mit dem entsprechenden Lesestück der 4. Klasse; Repetition des letztern, soweit es mit dem neu bearbeiteten Stoff in Beziehung gebracht werden kann.
5. Kurze schriftliche Wiedergabe des Behandelten mit Zugrundelegung der fixierten Gliederung.
6. Nach Unterscheidung der handelnden Personen:
a. Was wird von der Hausfrau erzählt?
b. Was wird vom Einsiedler erzählt?
7. Der Einsiedler — oder die Hausfrau, — erzählt die Geschichte in der sprechenden Person.
8. Orthographische Übungen: Herausschreiben der Wörter mit doppelten Konsonanten; die Anwendungen von ſſ und ß.

Bevölkerungszunahme.

	1. Dez. 1895	1. Dez. 1890		1. Dez. 1895	1. Dez. 1890
1. Berlin	1,676,352	1,578,244	7. Köln	320,056	281,681
2. Hamburg	622,745	573,198	8. Frankfurt a. M.	228,750	198,695
3. München	405,521	350,594	9. Hannover	209,116	174,455
4. Leipzig	398,448	357,147	10. Düsseldorf	175,861	144,642
5. Breslau	372,687	335,186	11. Königsberg	171,640	161,666
6. Dresden	334,066	289,844	12. Nürnberg	160,962	142,590